

sein, daher es wahrscheinlich ist, dass der Bau desselben schon vor Diokletians Thronensagung begonnen ward. Denn man muss sich unter diesem Palaste kein einzelnes Gebäude, sondern die Residenz eines an römische Pracht und Luxus gewohnten Fürsten vorstellen, von welchem der byzantinische Schriftsteller Porphyrogenitus, welcher Athens Paläste gesehen haben musste, sagt: „dass ihn kein Plan und keine Beschreibung erreiche.“ Der Palast schloss ausser dem Wohngebäude des Imperators auch noch die Wohnungen seiner vornehmsten Beamten, Garden, Frauen, Sklaven; ferner zwei Tempel, ein Theater, Säle zu gesellschaftlichen Unterhaltungen u. s. w. ein. Auf der Süd- oder Hafenseite war eine Säulenhalle (*Cryptoporticus*), welche 50 Säulen dorischer Ordnung trugen. Dieselbe war etwa 20' über den Erdhorizont erhöht, und ruhte auf massiven aus Quadersteinen erbauten Gewölben. Die Säulen sind nicht aus ganzen Steinmassen gehauen, sondern aus mehreren Stücken zusammengesetzt und stehen sieben Fuss von einander entfernt. Es sind deren noch 40 sichtbar, welche dadurch der Zerstörung entgingen, dass die Nachkommen die Stadtmauern dazwischen aufführten und sie zur Hälfte einmauerten. Marshall Marmont und der General-Provveditor Dandolo wollten die an den Cryptoporticus angebauten Häuser oder vielmehr Häuserchen abbrechen lassen, allein es fehlte an Geldmitteln die Expropriation zu bewirken, da sie sich wegen der günstigen Lage am Hafen gut verzinsen. An beiden Ecken dieses Porticus standen massive viereckige Thürme. Die Länge dieser Seite misst 500 Fuss. An diese Thürme schlossen sich die Umfangmauern des Palastes an, welche ein länglichtes Viereck bildeten, dessen kürzeste Seite die erwähnte südliche des Porticus war. Die gegenüberliegende nördliche Seite misst 560 Fuss, die beiden andern 670 Fuss. Doch stimmen diese Ziffern in den mir vorgelegenen alten und neuen Grundrissen der Stadt und des alten Palastes nicht genau überein. Von den Umfangmauern sind nur die nördliche und östliche Seite, das ist jene, welche gegen die Vorstädte Manus und Luçaz gekehrt sind, übrig. Sie bestehen aus grossen in parallelepipedischer Form gehauenen Steinen und haben grosse Bogenfenster. Längst derselben befanden sich an den nach innen gekehrten Seiten die Wohnungen der Sklaven. Der Palast hatte vier Thore. Jenes an der Nordseite soll das goldene Thor (*porta aurea*), das östliche das bronzene (*porta aenea*), das westliche das eiserne (*porta ferrea*) geheissen haben. Das vierte führt unter dem Cryptoporticus hindurch zum Meere und soll den Namen *porta argentea* gehabt haben. Heutzutage nennt man es seiner Aehnlichkeit mit einer Grotte wegen „*la Grotta*.“ Von diesen vier Haupteingängen ist nur